

Osttirol

Virgental will für Kraftwerk Nationalparkgrenzen ändern

Für eine Beileitung wollen Virgen und Prägraten 20 Hektar aus dem Nationalpark herausnehmen. Sie beantragen ein Tauschgeschäft.



Tausche 60 Hektar in der Nationalpark-Kernzone gegen 20 Hektar in der Außenzone: Diese Änderung wollen Virgen und Prägraten bei der Umweltabteilung des Landes durchsetzen.

Foto: Oblasser

Von Catharina Oblasser

Virgen, Prägraten – Die Frist für eine neue Grenzziehung, die laut Nationalparkgesetz nur alle zehn Jahre möglich ist, lief eigentlich schon mit Ende Jänner 2013 aus. Doch die Gemeinden Virgen und Prägraten haben beim Land um eine Fristverlängerung angesucht. Der Grund: Etwa 20 Hektar im Virger Mullitztal sollen nach dem Willen der beiden Kommunen aus dem streng umrissenen Nationalparkgebiet Hohe Tauern ausscheiden. „Das hat mit unserem geplanten Kraftwerk zu tun“, erklärt der Prägratner Bürgermeister Anton Steiner. Denn unterhalb

des Mullitzbaches soll ein so genannter „Düker“, eine unterirdische Durchleitung, für das Kraftwerk „Wasserkraft obere Isel“ verlegt werden. Dabei wäre Nationalparkgebiet berührt. Als Ausgleich für die ausscheidenden 20 Hektar soll eine neue Fläche in den Park eingebracht werden.

„Bei den fraglichen 20 Hektar im Mullitztal geht es um Schutzwald, der aber auch bewirtschaftet wird“, erläutert der Virger Bürgermeister Dietmar Ruggenthaler. Eigentümerin ist die Agrargemeinschaft Virgen-Wald. „Die Agrargemeinschaft hat schon 2001 den Antrag gestellt, diese Fläche aus dem Park herauszunehmen. Damals gab es keine Genehmigung dafür“, so der Virger Bürgermeister. Nun starten Gemeinden und Agrargemeinschaft einen neuen Versuch. Ruggenthaler: „Wir wollen im Tausch Grundstücke anbieten, die ökologisch höherwertig sind als das, was verloren geht. Vorgesehen ist, für die 20 Hektar Nationalpark-Außenzone im Mullitztal eine Fläche von 60 Hektar Kernzone im Prägratner Dabertal einzubringen.“ Um diesen Tausch fachlich zu untermauern, lassen die beiden Gemeinden noch Gutachten erstellen. „Deshalb haben wir das Land um Fristverlängerung gebeten“, so der Ortschef. Diese Verlängerung erstreckt sich nun bis zum 31. Mai und gilt auch für die anderen acht Osttiroler Nationalpark-Gemeinden, sagt Kurt Kapeller, Leiter der Umweltschutzabteilung des Landes. Bis jetzt weiß Kapeller noch nicht, ob auch andere etwas an den Grenzen des Nationalparks verändern wollen. „Die Rückmeldungen der Gemeinden waren bisher äußerst spärlich.“ Klarheit gibt es hingegen schon in Kals am Großglockner, einer der bedeutendsten Park-Gemeinden. „Wir haben zwei Drittel unserer Fläche in den Nationalpark Hohe Tauern eingebracht. Noch mehr muss es nicht sein, die bestehenden Grenzen sind uns recht“, meint der Kalsener Bürgermeister Klaus Unterwiesing dazu.

Tiroler Tageszeitung, Printausgabe vom Di, 26.02.2013

Kommentar



Hart an der Grenze

Von Catharina Oblasser

Jetzt geht's ans Eingemachte: Die Grenzen des Nationalparks Hohe Tauern sollen zugunsten eines Kraftwerksprojekts verschoben werden. So mancher mag sich denken, dass der Park auch ganz leicht ohne die paar Bäume im Mullitztal auskommt, ohne etwas von seiner Bedeutung einzubüßen. Doch die Sache ist weitaus sensibler. Der Nationalpark ist ein Symbol für den Schutz unberührter Natur. Wird es so leicht möglich, die Schutzgebietsgrenzen ja nach Bedarf hin- und herzuschieben, dann steht das in krassstem Widerspruch zur Nationalparksidee. Nun liegt der Ball beim Land. Da die Frist erst nach den Wahlen abläuft, werden sich möglicherweise andere Politiker als heute den Kopf über die Glaubwürdigkeit des Nationalparks zerbrechen müssen. Sie sind nicht zu beneiden.